

LUDWIG PROPSTMEIER

Rede anlässlich des Festaktes „90 Jahre Passauer Konzertverein“

Musik

„Sie kommen meist allein zu uns. Und da haben sie dann etwas entdeckt, was ihr ganzes Leben bestimmen wird.“ Die Bratschistin Rosemary Nalden spricht hier von ihrem Projekt „Buskaid“ in den Townships von Soweto, Südafrika. Seit 1992 gelingt es ihr, in der von ihr gegründeten Musikschule Kinder für die Musik zu begeistern. Sie lernen alle ein Streichinstrument, spielen gemeinsam im Orchester und werden von Rosemary Nalden unterrichtet. Einige von diesen Kindern aus den Slums im Südwesten der Stadt Johannesburg studieren mittlerweile in England. Ein faszinierendes Beispiel, wie Musik formt, erzieht und befreit. Ein ehemaliger Schüler von Rosmary Nalden sagte: „Ich glaube nicht, dass es einen anderen Weg gegeben hätte als den der Musik“.

Meine Sehr verehrten Damen und Herrn, liebe Festversammlung,

als ich vor etwa zwei Monaten diese Sätze in einer Dokumentationssendung auf Arte vernahm, lag die Arbeit an unserer Schrift gerade in den letzten Zügen. Und ich fand, nichts konnte das, was wir mit den 140 Seiten unserer Chronik zum Ausdruck bringen wollen, besser unterstreichen als die ehrlichen, aufrichtigen Worte dieser jungen Menschen.

Wohl kaum einer in unserer Heimatstadt musste einen so dornenreichen Lebensweg gehen wie die Kinder in den Slums von Soweto. Aber dennoch möchte ich behaupten, auch bei uns gibt es viele, die die Worte dieser jungen Menschen nachempfinden und bestätigen können.

Musik formt, erzieht und befreit.

Musik ist mehr als die klangliche Wiedergabe von Noten. Musik ist auch mehr als die Aneignung technischer Fertigkeiten der Stimme oder die manuelle Beherrschung eines Instruments. Musik ist in erster Linie geistige Formung und verlangt Bändigung, Konzentration oder – wenn sie so wollen - eisernen Willen. Sind diese Voraussetzungen gegeben, stellt sich die Freude ein, die Wege öffnet, Leben verändert und Unmögliches möglich macht.

Sie denken, „nun will er aber zu hoch hinaus, er übertreibt, die Begeisterung des Augenblicks reißt ihn mit fort.“

Verehrte Gäste, liebe Freunde der Musik in unserer Stadt. Natürlich weiß ich so gut wie sie, dass auch andere Wege zu Erfolg und Zufriedenheit führen. Nicht die Musik allein ist der Garant für ein glückliches Leben. Musik kann auch gefährlich werden, den Menschen wie eine Sucht vereinnahmen. Hier gilt wie bei fast allen Dingen:

M A S S H A L T E N

Der Passauer Konzertverein

Und darin sind wir, die Musiker des Passauer Konzertvereins, professionell, wenn Sie mir diese etwas robuste Überleitung zum zweiten Punkt meiner Ausführungen erlauben.

Wir halten Maß - in der Probenarbeit

- beim Üben
- und in der Qualität unserer Aufführungen.

Dass das aber nichts zu tun hat mit Mittelmaß, werden Sie, verehrte Gäste, hören, wenn Sie morgen unser Konzert besuchen.

Wir sind aus verschiedenen Gründen gezwungen, Maß zu halten:

Die meisten unserer Orchestermitglieder sind Laienmusiker. Beruf, Familie und sonstige Verpflichtungen auferlegen uns einen Zeitrahmen. Probenaufwand und die Zahl der Aufführungen dürfen demnach ein bestimmtes Maß nicht überschreiten.

Mit drei Konzerten im Jahr, Neujahr – Frühjahr – Herbst (Redoute – Kirche – Großer Rathaussaal – immer am 3. Oktober) bereichern wir das Musikleben unserer Stadt.

Die zeitliche Aufteilung erfolgt bewusst. Die Resonanz des Passauer Publikums gibt unseren Überlegungen recht. Mit großer Begeisterung wurde das erste Neujahrskonzert 2007 in der Öffentlichkeit aufgenommen. Wir werden das Neujahrskonzert weiterhin im Programm behalten, wir meinen, Passau braucht diese Form, das neue Jahr zu begrüßen, wie jede Stadt, deren Bürger etwas für Kultur übrig haben.

Seit mehreren Jahren hat sich die Gestaltung eines Kirchenkonzertes im Frühjahr als willkommene Ergänzung zum reinen Orchesterkonzert im Herbst bewährt. In Zu-

sammenarbeit mit verschiedenen Chören gelingt es uns, durch ein ansprechendes Konzertprogramm viele Menschen zu begeistern.

Das Herbstkonzert ist – unsere langjährigen treuen Besucher wissen das – der Höhepunkt des Konzertjahres. Im klassischen Stil dreigeteilt stehen im Mittelpunkt jeweils eine Sinfonie und ein Solokonzert.

Aber auch hier gilt das Motto **Maß halten**. Unsere finanziellen Mittel erlauben keine exorbitanten Gagen. Wenn es uns dennoch gelingt, immer wieder hervorragende Künstler zu engagieren, auch Solisten von internationalem Rang nach Passau einzuladen, dann verfahren wir dabei wie ein Weinkenner: Nicht das Etikett entscheidet letztlich über die Qualität (des Weins), sondern der Geschmack. Dabei sind wir außerordentlich erfinderisch: Wir geben jungen, aufstrebenden Talenten eine Chance, sich auf dem Podium zu bewähren. Am morgigen Konzertabend können Sie sich überzeugen, dass die Solistin Monika Schwarz eine ausgezeichnete Pianistin ist. Ihre Interpretation von Schumanns Klavierkonzert in a-Moll wird sicher auch ihre Zustimmung finden, meine sehr verehrten Damen und Herrn.

Bei anderen Dingen haben wir allerdings das **Maß überschritten**. Da – dessen sind wir uns bewusst – leisten wir Besonderes, da gibt es nur wenig Vergleichbares. Zwei Punkte möchte ich in diesem Zusammenhang ansprechen:

- und die Geschichte des Passauer Konzertvereins an sich und
- unsere Schrift zum 90. Gründungsjubiläum

Ohne Lobhudelei und Selbstbeweihräucherung darf ich allein die Fakten sprechen lassen.

Mit seiner 90-jährigen Geschichte besitzt der Passauer Konzertverein das älteste Liebhaberorchester Niederbayerns. In keiner anderen Stadt von Landshut bis Regensburg kommen Proben für Proben, Konzert für Konzert, Jahr für Jahr in regelmäßigen Zeiträumen Musiker zusammen die ein und demselben Verein angehören, um sich auf Konzerte vorzubereiten. Wohl gemerkt keine einmalig engagierten Profimusiker, sondern Laien - besser gesagt, Musikliebhaber, die gern in ihrer Freizeit dem Fernsehen und Internet aus dem Weg gehen.

Dass in diesen 90 Jahren seit 1919 der Passauer Konzertverein nicht verschont blieb von all den Schwierigkeiten, die auch anderen Musik- und Kulturvereinen nicht erspart bleiben, brauch ich nicht näher ausführen.

Denken Sie nur an die bewegten Zeiten, die das 20. Jahrhundert für seine Bürger bereithielt. Immer wieder stand der Verein vor der Schwelle „Sein oder nicht sein“. Bis heute hat er es geschafft all diese Klippen mit Erfolg zu umfahren. Zwei politische Neuanfänge, Währungsreformen, widrige Strömungen des Zeitgeistes, Verluste von

wertvollen Menschen und begabten Musikern. Die Begeisterung für die Musik half stets, diese Hindernisse zu überwinden und bei Bedarf, neue Wege zu finden. Die aufopferungsvolle Tätigkeit motivierter Vorstände und die Fähigkeit der Dirigenten wiesen dazu die Richtung.

Weit **über das Maß hinaus** haben viele verdienstvolle Frauen und Männer sich dem Passauer Konzertverein verschrieben und mitgeholfen diesen durch 90 Jahre bewegter Geschichte zu steuern und zu begleiten. Ihnen allen gilt unser aufrichtiger Dank und uneingeschränkter Respekt. Ob in der Führung des Vereins, in der musikalischen Leitung am Dirigentenpult oder in den hinteren Reihen im Orchester; jedes Mitglied hat auf seine Weise dazu beigetragen, dass wir an diesem heutigen Abend auf neun Jahrzehnte zurückschauen dürfen, in denen die Musikgeschichte der Stadt Passau prägend mit der Existenz des Passauer Konzertvereins verbunden ist.

„Er übertreibt schon wieder, da gibt es doch wohl noch andere Institutionen und Musikvereine in der Stadt!“

Sie haben recht, meine sehr verehrten Damen und Herrn, wenn Sie dabei beispielsweise an die Musik im Dom oder an das Stadttheater denken.

Sie gestatten, dass ich dazu etwas weiter in die Geschichte zurückgreife.

Unter den Domkapellmeistern Clemens Bachstefel, Johann Kühberger, Max Tremmel, Johann Mosler und Joseph Werndl war es (seit 1924) eine Selbstverständlichkeit, dass sich das Orchester bei den großen Aufführungen im Dom aus den Streichern des PKV zusammensetzte.

Die älteren Semester unter uns wissen, dass es das Stadttheater in der heutigen Form wohl kaum geben würde ohne die Geburtshilfe des PKV. Freiherr Hermann von Moreau, der Dirigent des PKV, übernahm 1952 die musikalische Leitung des Städtebundtheaters. Mit 30 Musikern des PKV-Orchesters ermöglichte er den regelmäßigen Spielplan eines Musiktheaters. Von da an bis in die 70er Jahre gestaltete sich eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den beiden Orchestern.

Auch mit den großen Chören arbeitete das Orchester des PKV zu besonderen Anlässen bei bedeutenden Aufführungen immer wieder gern zusammen. Insbesondere die Liedertafel (geleitet von Ludwig Gierster) schätzte von Anfang an bis zum Jahr 1960 die Mithilfe des PKV. Wir bedauern, dass sich das nach dem Tod von Ludwig Gierster unter neuer Führung und neuem Vereinsnamen – seither nennt sich die Liedertafel „Gesellschaft der Musikfreunde“ – geändert hat.

Und nicht nur in der Stadt Passau brachte es das Orchester des PKV dank seiner Leistungen zu großem Ansehen. Aufführungen im Landkreis, im Nachbarland Österreich, auch Rundfunkübertragungen machten den Passauer Konzertverein über unsere Stadtgrenzen hinaus bekannt.

All das und vieles mehr können Sie in der Vereinschronik nachlesen, die wir anlässlich der 90-Jahrfeier verfasst haben. In mehreren Kapiteln habe ich im zweiten Teil des Buches versucht, die Geschichte unseres Vereins einzubetten in die Geschichte unserer Stadt. Es ist der Versuch zu zeigen, wie ein Musikverein aus sich heraus lebt und wie seine Existenz das kulturelle Umfeld mitgestaltet.

Wer die einzelnen Kapitel durchblättert, wird – wie ich hoffe – Interessantes zu den Personen erfahren, die dem Verein verbunden waren und verbunden sind. Wer das Buch aufmerksam liest, wird erkennen, welche große Leistung aller Mitwirkenden hinter den einzelnen Aufführungen und Konzertabenden steckt. Er wird sich in der Schilderung des chronologischen Ablaufs auch erinnert fühlen an Bekanntes aus der Geschichte der Stadt. Er wird darüber hinaus mit grundsätzlichen Themen zum kulturellen Leben und zum Musikbetrieb in Passau konfrontiert. Und es wird dem aufmerksamen Leser nicht erspart, sich auch mit kritischen Fragen auseinanderzusetzen.

- Das erste Kapitel des zweiten Teils der Festschrift befasst sich mit der Vereinsgeschichte. Ausgangspunkt ist die Gegenwart. Von da nehme ich sie mit auf eine Reise in die Vergangenheit. Über die internen Epochen, die das Leben des Vereins gliedern, gelangen Sie bis ins Jahr 1919 zurück, da, wo alles begann.
- Das zweite Kapitel ist dem Innenleben des Vereins gewidmet. Vorständen und Verantwortlichen, den Künstlern und Solisten wird hier gebührend Raum gegeben. Dieses Kapitel zeigt auch, dass die Diskussion um ein Konzerthaus so alt ist wie der Passauer Konzertverein selbst.
- In einem abschließenden dritten Teil habe ich versucht, den PKV in Beziehung zu setzen mit seiner Heimstadt. Ich gebe zu, dass die Ausführungen über das Verhältnis des Vereins zur Presse, zu seinem Publikum und zu anderen Musikvereinen und Kulturinstitutionen der Stadt kritisch sind und demnach auch Kritik auch hervorrufen. Das ist gewollt.

Die Schrift über 90 Jahre Passauer Konzertverein ist nicht gedacht als selbstgenügsame Bespiegelung in der eigenen Geschichte. Sie ist eine Aufforderung an alle, die sich mit Musik im engeren und Kultur im Weiteren befassen. Sie fordert dazu auf, sich des Wesens und der Wirkung bewusst zu sein, die die Musik in ihrer genuinen Kraft in allen Zeiten hervorbrachte. Und sie fordert dazu auf, die Tradition, die Kulturvereine wie der Passauer Konzertverein auf den Weg gebracht haben, anzunehmen und sie weiter zu führen zum Wohle einer Gesellschaft, die unvoreingenommen und frei sich dem Guten und Schönen verbunden weiß.

Ob wir in dieser Hinsicht etwas geleistet haben, was **über das Maß hinaus** geht, mögen Sie, verehrte Gäste, dann selbst beurteilen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.